

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Silvia Huber, römisch-katholisch

24. Januar 2021

## Auf dem Weg zur Verantwortung

Buch Jona

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer

Jona war mir schon immer sehr sympathisch. Dieser biblische Prophet, der davongelaufen ist. Vor Gottes Auftrag ist er davongelaufen. Das macht ihn so menschlich. Wir brauchen doch auch manchmal ziemlich lange, bis wir etwas verstehen und entsprechend handeln. Oder wir können fürchterlich stur sein wie Jona. Ganz menschlich eben.

Jona, das ist dieser Mann, der im Fischbauch gelandet ist. Beginnen wir ganz vorne. Gott ruft Jona zu: *Steh auf! Geh nach Ninive, in die riesige Stadt! Rufe gegen sie aus, denn ihre Bosheit ist bis vor mein Angesicht hinaufgedrungen!* Jona kümmert sich einen Deut um diesen Auftrag Gottes. Weshalb sollte ausgerechnet er diese Botschaft überbringen? Was die in Ninive tun oder nicht tun, interessiert ihn überhaupt nicht. Jona läuft also davon. Er geht zum Hafen und findet ein Schiff, das nach Tarschisch segelt. Weit weg von jenem Ziel, das Gott ihm genannt hatte, weg von diesem vermaledeiten Ninive.

Jona macht es sich gemütlich unter Deck und schläft ein. Er bekommt nicht mit, wie ein gewaltiger Sturm über das Meer hinwegfegt, wie die verzweifelten Seeleute die Ladung über Bord werfen, wie sie schreien und beten. Da findet der Kapitän Jona schlafend unter Deck, weckt ihn und fordert ihn auf, wie alle anderen zu seiner Gottheit zu beten. Die Matrosen vermuten einen Zusammenhang zwischen Jona und dem heftigen Unwetter, das über sie gekommen ist. Auch Jona dämmert es langsam und er fordert die Seeleute auf, ihn über Bord zu werfen, um dem Schrecken ein Ende zu setzen. Schliesslich war er es, der sich vor Gott und seinem Auftrag verstecken wollte. Die Seeleute

werfen ihn in hohem Bogen ins Meer. Und tatsächlich, der Sturm legt sich, das Meer wird ruhig, die Gefahr ist vorbei.

Jona ertrinkt nicht, denn Gott liess ihn im Bauch eines grossen Fisches landen. Drei Tage und drei Nächte schwimmt der Fisch mit Jona durch das Meer. Jona hat in der Finsternis des Fischbauches viel Zeit, um über sich und über seine Gottesbeziehung nachzudenken. Er beginnt zu beten. Nicht, dass er Gott etwa verspricht, nun seinen Auftrag auszuführen. Nein, Jona lobt Gott und dankt für seine Rettung durch den Fisch. Offenbar überzeugt dies Gott, und der Fisch speit den etwas malträtierten Jona hinaus aufs Trockene. Kaum dass er sich erholen kann, hört Jona ein zweites Mal den Ruf Gottes. Fast dieselben Worte, derselbe Auftrag: *Steh auf! Geh nach Ninive, in die riesige Stadt! Rufe ihr die Botschaft zu, die ich dir auftrage!* Jona merkt, dass es nichts nützt, vor Gott davonzulaufen. Er geht nach Ninive und ruft mit knappen Worten: *Noch vierzig Tage! Dann ist Ninive völlig umgeworfen!* Die Botschaft verbreitet sich in Windeseile. Alle vernehmen sie, von der Bettlerin bis zum König. Sie werfen sich in Sack und Asche. Gross und klein, arm und reich, alle tun Busse. Wer es selber noch nicht begriffen hat, macht es auf Befehl des Königs: fasten, nichts essen und trinken und umkehren. Weg von den Verfehlungen und der Gewalt. Sie hoffen, dass Gott ihre Umkehr sieht und die Stadt verschont. Und es funktioniert: Gott ist barmherzig und verschont Ninive.

Jona hat diese Rettung mitbekommen und ärgert sich. Er hadert mit Gottes Barmherzigkeit, schliesslich hatte er ja gesehen, in welchem moralisch desolaten Zustand Ninive sich befand. Das soll einfach alles weggewischt werden, weil diese Leute ein bisschen Busse getan haben? Jona kann es nicht fassen. Er hat genug von diesem Auftrag. Überhaupt hat er genug von allem. Er will nur noch sterben. Gott sucht nun das Gespräch mit Jona und will diesem auch durch eine Erfahrung zeigen, wie gütig er ist, wie sehr er seine Schöpfung liebt. Ob Jona dies verstanden und akzeptiert hat, wissen wir nicht. Dazu schweigt die biblische Erzählung.

Liebe Zuhörende, wie schon eingangs erwähnt: Ich hege viel Sympathie für den Propheten Jona, weil er so menschlich daherkommt. Er verweigert sich, er flieht, erschrickt, überlegt, er ist des Lebens müde, er hadert, denkt nach, er dankt Gott für sein Leben, er tritt auf, er hadert wieder und er verhandelt mit Gott. Jona lernt, er verändert sich, er ist bereit, einen Fehler einzugestehen, die entsprechenden Konsequenzen zu ziehen und Verantwortung für sein Tun zu übernehmen. Jona ist auch stur, er will sich nicht einfach vorschreiben lassen, was er zu tun hat. Gott fordert ihn allerdings immer wieder heraus. Diese innere Stimme lässt ihn nicht in Ruhe.

Spannend finde ich an dieser ersttestamentlichen Erzählung auch, wie Jona und Gott miteinander unterwegs sind. Beide haben ihre eigenen Vorstellungen vom richtigen Handeln. Uns wird ein eigentliches Verhandeln zwischen

Gott und Mensch gezeigt. Ich bekomme sogar den Eindruck, dass Gott genauso lernend unterwegs ist wie Jona. Anfänglich geht es Gott nur um die Stadt Ninive. Weil sich Jona verweigert, muss sich Gott aber auch um ihn kümmern. Gott ist mit ihm unterwegs, lässt ihn davonlaufen und seinen eigenen Weg gehen, rüttelt ihn mit dem Sturm auf dem Meer dann allerdings aus dem bequemen Schlaf. Gott gibt Jona nochmals eine Chance und lässt ihm im Fischbauch drei Tage Zeit für einen Entwicklungsprozess. Jona akzeptiert schliesslich den Auftrag, weil er mit Gott in einem inneren Gespräch geblieben ist. Er akzeptiert die Grenzen seiner persönlichen Freiheit und erkennt, dass er sich nun dem Auftrag stellen muss. Vielleicht hat Jona begriffen, dass er Verantwortung für Ninive übernehmen muss, obwohl er in dessen Geschichte nicht involviert ist. Er tut also, was er tun muss. Nicht mit überschwänglicher Begeisterung, aber er tut es. Durch Jona nimmt sich Gott der Stadt Ninive an und rüttelt auch sie aus dem Schlaf. Die Menschen in Ninive, von der Bettlerin bis zum König, hören die Warnung, tun Busse, kehren um und erfahren Gottes Barmherzigkeit. Jona ist nicht zufrieden mit dem Ausgang der Geschichte. Er schmolzt. Offenbar kann er Gottes Denken und Handeln nicht ganz nachvollziehen. Auch dafür hat Jona meine Sympathie. Ich verstehe auch nicht immer alles, was auf Erden geschieht. Manchmal schüttle ich den Kopf und traue meinen Augen nicht, genau wie Jona. Ich gehe wie Jona in den inneren Dialog und versuche zu verstehen. Das gelingt nicht immer und ich bleibe ratlos oder unzufrieden zurück.

Wie es mit Jonas Unzufriedenheit weitergeht, verrät uns die Bibel nicht. Ich stelle mir vor, dass er in einer weiteren Geschichte wieder mit Gott verhandelt, hadert, Widerstand leistet, sich in einen neuen Entwicklungsprozess begibt, lernt und Schritte tut und Verantwortung übernimmt für andere. Ganz menschlich eben.

Liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer, ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag. Und den Mut, immer wieder mit der inneren Stimme im Dialog zu sein, zu fragen, zu hadern, zu verhandeln, zu lernen, Schritte zu wagen und Verantwortung zu übernehmen.

*Silvia Huber*  
*Bahnhofstrasse 14, 6102 Malters*  
*silvia.huber@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich